



Arbeitshilfe kommunale Planung

Modul Siedlungs- entwicklungs- strategie



sh.ch

Kanton Schaffhausen
Planungs- und Naturschutzamt

Impressum

Herausgeber

Kanton Schaffhausen
Planungs- und Naturschutzamt (PNA)
Beckenstube 11
8200 Schaffhausen
Tel. +41 52 632 73 23
E-Mail pna.planung@ktsh.ch

Erarbeitung, Konzept und Gestaltung

EBP Schweiz AG
Mühlebachstrasse 11
8032 Zürich

Jens Fischer
Jonas Hunziker
Andrea Meier
Le-Wan Tran

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form verzichtet. Es sind selbstverständlich immer beide Geschlechter gemeint.

Die Arbeitshilfe ist in elektronischer Form erhältlich auf www.sh.ch.

Stand: 29.08.2020

Übersicht

Was finde ich wo?

In einer Gemeinde gibt es verschiedene Akteure, die unterschiedlich in eine Planung involviert sein können. Je nach Aufgabe und Funktion in der Gemeinde finden die Leser im Modul unterschiedliche Informationen, die für sie wichtig sind.

Nr.	Kapitel	Leseempfehlung	Seite
1	Einleitung	  	6
2	Zweck	  	7
3	Themen	  	9
4	Aufbau und Form	 	17
5	Grundlagen und Unterstützung	 	20
	Anhänge	 	21

Zentrale Akteure der kommunalen Planung und ihre Aufgaben

	Gesamtgemeinderat / Präsidium	Strategie vorgeben / Lead / entscheiden
	Baureferat / Bausekretariat	Planung organisieren / vorbereiten
	Planungskommission	Planung beraten / mitentscheiden
	Externes Planungsbüro	Planung erarbeiten / entwerfen

Inhalt

1	Einleitung	6
2	Zweck und Verbindlichkeit	7
3	Themen	9
4	Aufbau und Form	17
5	Grundlagen und Unterstützung	20
A1	Anforderungen Analyse	21
A2	Übersicht weiterer Grundlagen (Auswahl)	23

1

Einleitung

Die Gemeinden des Kantons Schaffhausen müssen als Grundlage für Anpassungen der Bauordnung und des Zonenplans eine Strategie zur Siedlungsentwicklung erarbeiten. Diese Anforderung gilt seit der Teilrevision Siedlung des kantonalen Richtplans, die mit Beschluss vom 10. Dezember 2018 vom Kantonsrat verabschiedet und am 10. April 2019 vom Bundesrat genehmigt wurde (Richtplankapitel Siedlung, Abschnitt 2-3-1).

Eine Siedlungsentwicklungsstrategie zeigt auf, wie sich die Gemeinde mittel- bis langfristig räumlich und baulich entwickeln soll und wie sie die übergeordneten Vorgaben aus dem kantonalen Richtplan umsetzt. Sie zeigt vor allem auf, wie eine hochwertige Siedlungsentwicklung nach innen in der Gemeinde und in den einzelnen Quartieren erreicht werden kann. Die Siedlungsentwicklungsstrategie ist damit eine der zentralen Grundlagen für sämtliche raumrelevanten Handlungen und Planungen einer Gemeinde.

Das vorliegende Modul «Siedlungsentwicklungsstrategie» dient den Gemeinden als Hilfestellung bei der Erarbeitung einer Siedlungsentwicklungsstrategie. Es zeigt auf, welche Themen in einer Siedlungsentwicklungsstrategie enthalten sein müssen, damit diese als Grundlage für Anpassungen der Bauordnung und des Zonenplans genügt. Das Modul beinhaltet ausserdem Hinweise zu Aufbau und Form. Darüber hinaus zeigt es auf, welche Hilfestellungen und weiterführenden Grundlagen zur Verfügung stehen, welche die Erarbeitung der Siedlungsentwicklungsstrategie unterstützen.

Neben dem vorliegenden Modul beinhaltet die Arbeitshilfe kommunale Planung des Kantons Schaffhausen weiterführende Hilfestellungen zu den Vorgaben des kantonalen Richtplans sowie zu den Anforderungen des Kantons an die kommunalen Planungsprozesse (vgl. Arbeitshilfe Nutzungsplanung – Rahmendokument).

2

Zweck und Verbindlichkeit

Die Siedlungsentwicklungsstrategie ist das zentrale Instrument, mit dem eine Gemeinde ihre räumliche und bauliche Entwicklung steuert. Sie hat folgenden Zweck:

- **Lagebeurteilung und Positionierung:** Die Siedlungsentwicklungsstrategie ermöglicht einen bewussten Umgang mit den räumlichen Werten und Qualitäten wie auch mit den Herausforderungen einer Gemeinde. Mit der Siedlungsentwicklungsstrategie werden diese identifiziert und der Handlungsspielraum der räumlichen Entwicklung im Rahmen der übergeordneten Vorgaben ausgelotet. Darauf aufbauend setzt sich die Gemeinde mit der Siedlungsentwicklungsstrategie klare Ziele für die räumliche Entwicklung.
- **Überkommunale Koordination der räumlichen Entwicklung:** Die Siedlungsentwicklungsstrategie ermöglicht eine frühzeitige Auseinandersetzung mit den Vorstellungen und Planungen des Kantons und den Nachbargemeinden und zeigt auf, wie die eigene Entwicklung darauf abgestimmt wird.
- **Instrument zur Kommunikation und Führung:** Die Siedlungsentwicklungsstrategie dient dem Stadt- oder Gemeinderat als Leitlinie und Führungsinstrument bei raumrelevanten Fragen und Entscheidungen.
- **Strategische Grundlage für weitere Planungen:** Die Siedlungsentwicklungsstrategie koordiniert die relevanten Themen (vgl. Kapitel 3) miteinander, damit eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Anpassung der Bauordnung und des Zonenplans oder für andere Planungen besteht. Die Siedlungsentwicklungsstrategie zeigt die Stossrichtung für Anpassungen der Bauordnung und des Zonenplans sowie zur Erarbeitung von Quartierplänen auf, bildet Grundlage für konkrete planerische oder bauliche Projekte oder kann dazu dienen, Qualitätsansprüche an die bauliche Entwicklung festzulegen und gegenüber Eigentümern und Investoren zu kommunizieren.
- **Einbezug der Bevölkerung:** Die Siedlungsentwicklungsstrategie ermöglicht einen Einbezug der Bevölkerung zu einem frühen Zeitpunkt und gibt dem Stadt- oder Gemeinderat die notwendige politische Abstützung.

Als Grundlage für Revisionen der Bauordnung und des Zonenplans muss gemäss kantonalem Richtplan eine Siedlungsentwicklungsstrategie vorliegen. Der Kanton (Planungs- und Naturschutzamt) empfiehlt daher, dass er zum Entwurf der Siedlungsentwicklungsstrategie angehört wird. Das ermöglicht, dass allfällige Differenzen vor dem Beschluss der Siedlungsentwicklungsstrategie bereinigt werden und eine gemeinsam getragene Grundlage für die Revision der Bauordnung und des Zonenplans besteht.

Die Siedlungsentwicklungsstrategie ist ein strategisches, informelles Planungsinstrument. Das heisst, sie wird vom Stadt- oder Gemeinderat beschlossen und dient ihm als langfristige strategische Grundlage für weitere Planungen und Projekte. Mit dem Beschluss bindet der Stadt- oder Gemeinderat sich selbst an die Aussagen der Siedlungsentwicklungsstrategie. Die Siedlungsentwicklungsstrategie ist nicht grundeigentümerverbindlich.

Es steht den Gemeinden frei, die Siedlungsentwicklungsstrategie auch von der Gemeindeversammlung bzw. vom Parlament verabschieden zu lassen. Damit wird sie stärker verankert und die Aussagen politisch breiter abgestützt.

3

Themen

Die Siedlungsentwicklungsstrategie konzentriert sich in erster Linie auf die Siedlungsentwicklung. Dabei müssen allerdings auch verwandte Themenbereiche mitberücksichtigt werden. Insbesondere dann, wenn sie einen thematischen Zusammenhang zur Siedlungsentwicklung aufweisen, zum Beispiel der Übergang von der Siedlung zur Landschaft oder die Abstimmung von Siedlung und Verkehr.

Die Siedlungsentwicklungsstrategie beinhaltet Aussagen zu den nachfolgenden Themen und Fragestellungen. Die Fragestellungen sollen mit der Siedlungsentwicklungsstrategie so spezifisch wie möglich erläutert und beantwortet werden. Wo möglich, sind räumliche Aussagen zu treffen.

Je nach Ausgangslage der Gemeinde sind zu weiteren Themen und Fragestellungen Aussagen nötig. Falls bestimmte Themen nicht behandelt werden, ist dies in der Siedlungsentwicklungsstrategie zu begründen. Die nachfolgenden Karten zeigen an einem fiktiven Beispiel auf, wie die Themen räumlich dargestellt werden können. Die Gliederung der Themen ist als Beispiel zu verstehen.

Freiräume, Grünräume, Naturräume

Die Siedlungsentwicklungsstrategie zeigt auf, wie sich die Freiräume, Grünräume und Naturräume im Siedlungsgebiet weiterentwickeln sollen. Dazu müssen diese Räume identifiziert und bewertet werden. Die Siedlungsentwicklungsstrategie beantwortet z. B. die folgenden Fragen:

- Welche öffentlichen Frei- und Grünräume und privaten Frei- und Grünräume von öffentlichem Interesse werden erhalten, aufgewertet oder neu geschaffen (z. B. öffentliche Gärten, Plätze, Parks, Fluss- und Bachräume)? Wie werden dabei die vorhandenen landschaftlichen, naturschützerischen und ortsbaulichen Werte berücksichtigt?
- Welche wichtigen Naturräume oder Naturelemente im Siedlungsgebiet werden erhalten und gefördert (z. B. Trockenstandorte, Gewässer und Feuchtgebiete, Bestockung)?
- Wie wird mit den Gewässern umgegangen? Welche Gewässer sollen aufgewertet oder revitalisiert werden?
- Wie werden die Freiräume, Grünräume und Naturräume miteinander und mit der umgebenden Landschaft vernetzt? Welche Vernetzungsachsen für Tiere werden geschaffen oder verbessert (z. B. Wildtierkorridore)?

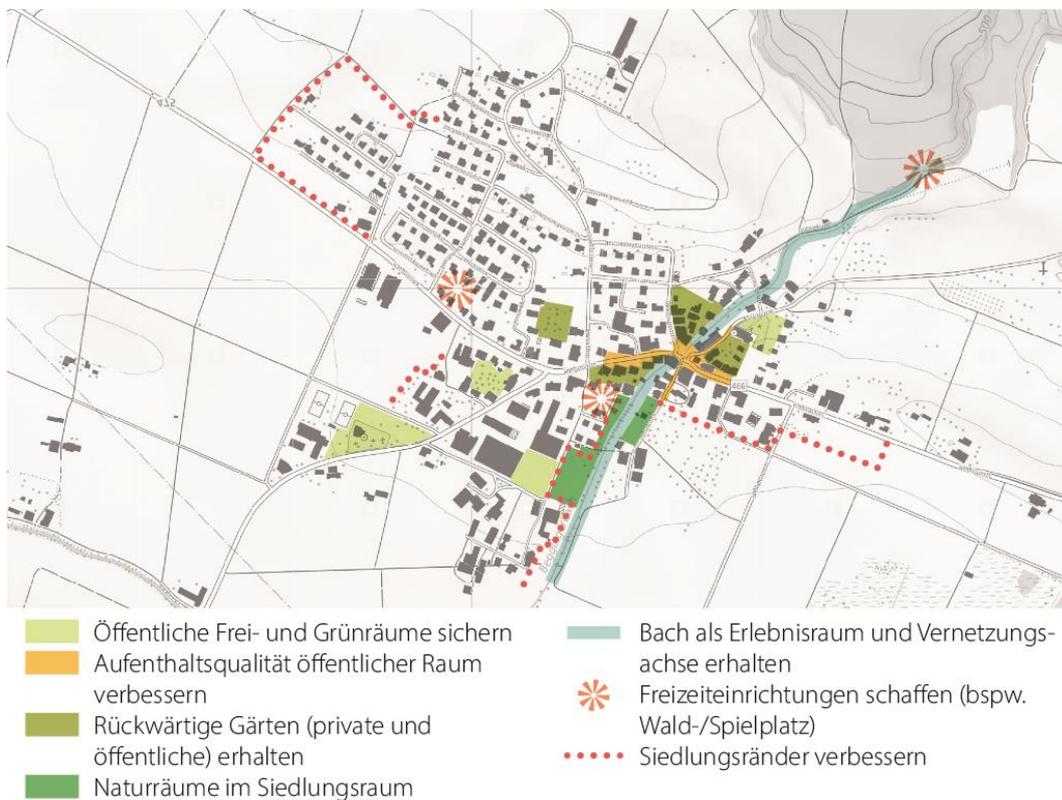


Abbildung 1 Beispiel Kartendarstellung Thema Freiräume, Grünräume, Naturräume für fiktiven Ort

Nutzung für Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Begegnung

Die Siedlungsentwicklungsstrategie zeigt auf, welche Nutzungen künftig wo stattfinden. Sie macht ergänzende Aussagen zum Dorfzentrum, zu Erholungs- und Freizeitnutzungen oder zum Wohnumfeld. Unter Umständen ist eine separate Vertiefung dieser zwei Themen sinnvoll. Dazu muss bekannt sein, welche Nutzungen für die Gemeinde wichtig sind (z. B. wo wird gewohnt, gearbeitet, eingekauft, die Freizeit verbracht)? Die Siedlungsentwicklungsstrategie beantwortet z. B. die folgenden Fragen:

- Wo liegen künftig welche Nutzungsschwerpunkte (z. B. Wohnnutzungen, Mischnutzungen, Arbeitsnutzungen, öffentliche Nutzungen, soziale Infrastrukturen wie Schulen)?
- Wie soll sich die Nutzung in den verschiedenen Gebieten der Gemeinde gegenüber heute verändern? Welche Nutzungen werden wo beibehalten, ausgebaut, gestärkt oder überprüft?
- Wie soll das Dorfzentrum weiterentwickelt und gestärkt werden?
- Wie werden Erholungs- und Freizeiträume weiterentwickelt? Welche Anpassungen sind ggf. an den Erholungs- und Freizeitinfrastrukturen notwendig?

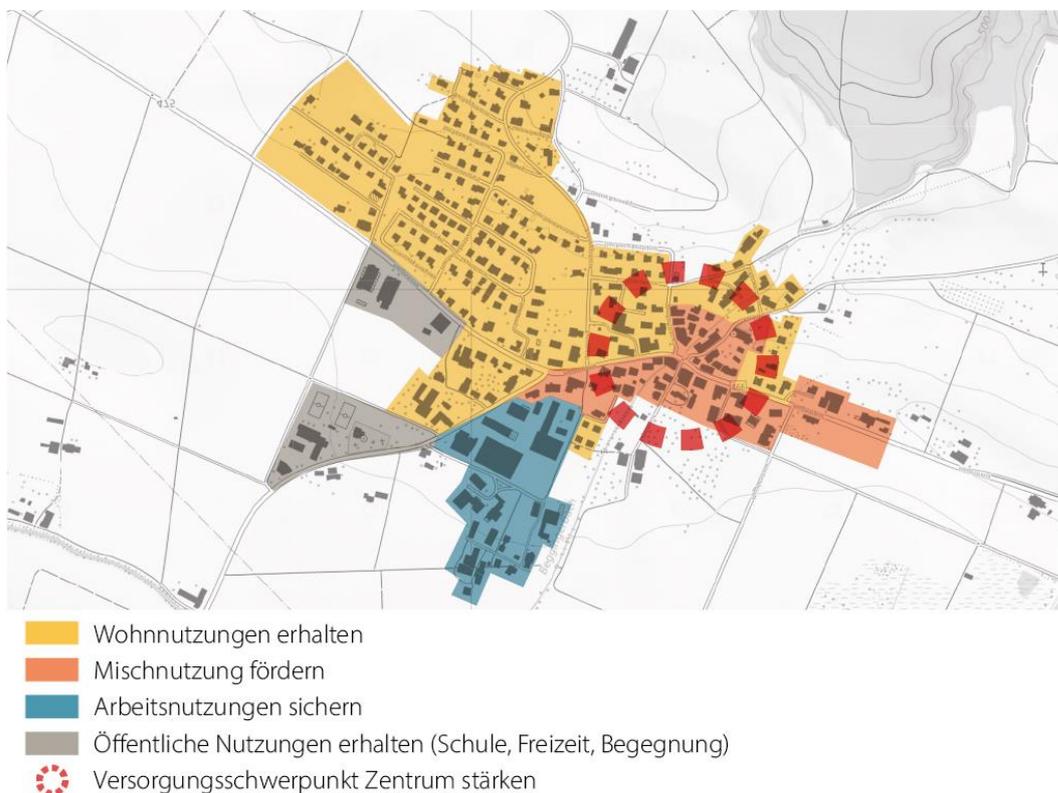


Abbildung 2 Beispiel Kartendarstellung Thema Nutzung für fiktiven Ort

Siedlungsentwicklung nach innen

Zentrales Thema der Siedlungsentwicklungsstrategie sind Aussagen zur Siedlungsentwicklung nach innen. Neben den qualitativen, räumlichen und strategischen Überlegungen muss die Siedlungsentwicklungsstrategie auch quantitative Aussagen zu den Bauzonenreserven und zur Bauzonen dimensionierung machen. Die Siedlungsentwicklungsstrategie beantwortet z. B. die folgenden Fragen:

- Wie wird mit Bauzonenreserven umgegangen? Wie werden diese mobilisiert?
- Wo werden welche Raumnutzerdichten (Anzahl Einwohner + Beschäftigte pro Hektare Bauzone) angestrebt? Wo werden die Raumnutzerdichten verändert (mehr oder weniger Personen) und wo nicht?
- Wie werden die Zieldichten gemäss kantonalem Richtplan erreicht? Welche grundsätzlichen Stossrichtungen werden verfolgt, um die Anforderungen an die Bauzonen dimensionierung gemäss kantonalem Richtplan zu erfüllen?
- Gibt es Gebiete, die sich für eine deutliche Verdichtung oder Neubebauung eignen (Entwicklungsgebiete)? Mit welcher Priorität sollen diese Gebiete entwickelt werden? Wie werden deren bauliche Qualitäten sichergestellt und die Anforderungen an das Wohnumfeld umgesetzt?
- Welche Gebiete können für Auszonungen geprüft werden, falls solche nötig sind?

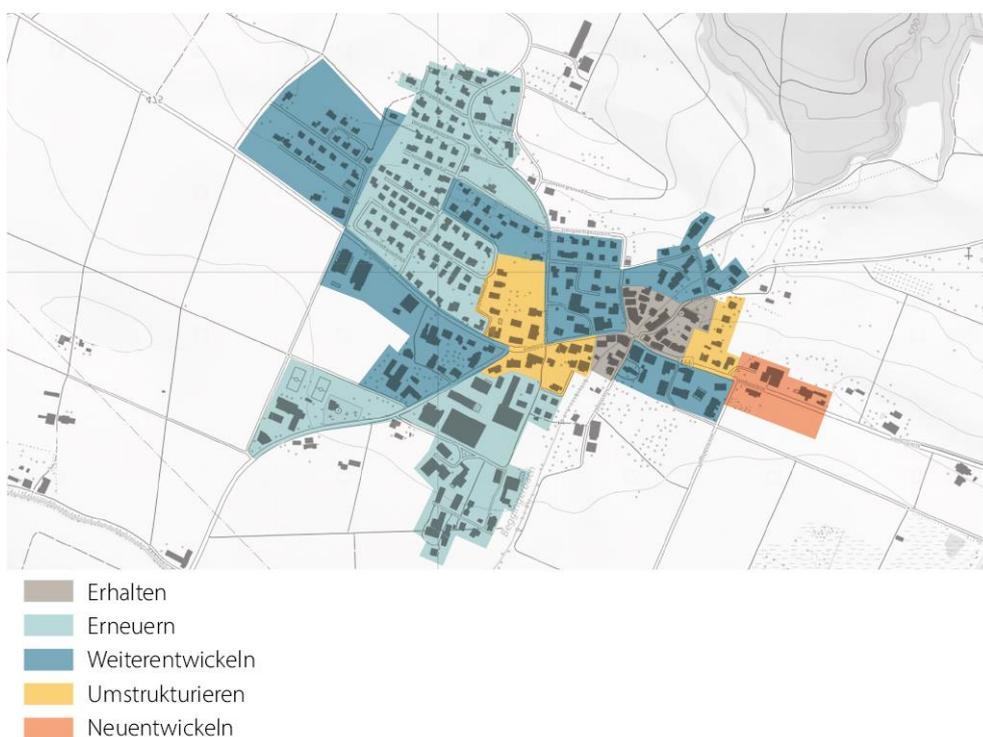


Abbildung 3 Beispiel Kartendarstellung Thema Siedlungsentwicklung nach innen für fiktiven Ort

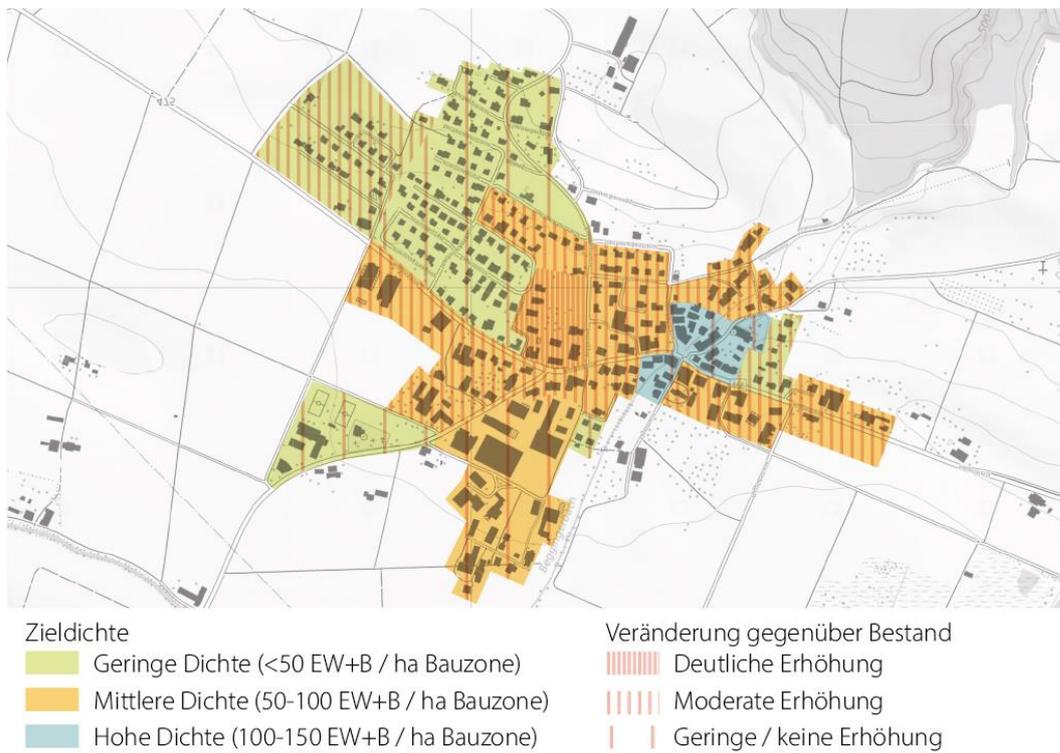


Abbildung 4 Beispiel Kartendarstellung Thema Dichte für fiktiven Ort

Bebauungsstruktur

Neben der Dichte beantwortet die Siedlungsentwicklungsstrategie auch, wie sich die Bebauungsstruktur entwickeln soll. Dabei berücksichtigt sie insbesondere hochwertige Bebauungsstrukturen wie die Ortskerne und deren Qualitäten. Die Siedlungsentwicklungsstrategie beantwortet z. B. die folgenden Fragen:

- Wie soll die Bebauungs- und Freiraumstruktur – z. B. bei einer allfälligen Verdichtung – verändert oder beibehalten werden?
- Welche Bedeutung und Qualitäten weisen die öffentlichen Räume auf? Wie sollen sie sich weiterentwickeln?
- Wie wird mit Gebieten umgegangen, die wichtig für das Ortsbild sind (historische Gebiete, denkmalgeschützte Gebäude und Ensembles)? Wie werden die übergeordneten Vorgaben wie etwa das ISOS berücksichtigt?
- Welche ortsbaulichen Qualitäten sollen gestärkt, welche Defizite behoben werden?
- Wo soll sich die Siedlung explizit nicht weiter ausdehnen (Siedlungsbegrenzungslinien)? Wie sollen die Siedlungsränder und der Übergang zur Landschaft künftig gestaltet werden?

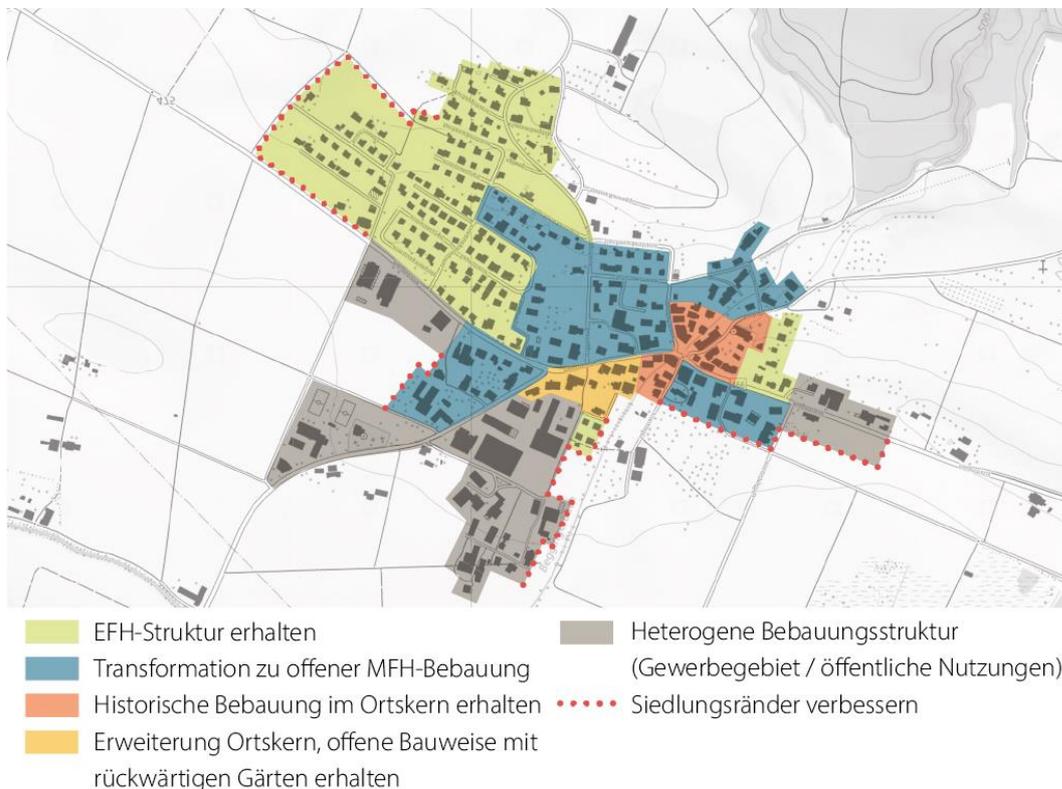


Abbildung 5 Beispiel Kartendarstellung Thema Bebauungsstruktur für fiktiven Ort

Abstimmung Siedlung und Verkehr

Die Siedlungsentwicklungsstrategie zeigt auf, wie die erwünschte Siedlungsentwicklung auf die verkehrliche Entwicklung (Fuss- und Veloverkehr, öffentlicher Verkehr, motorisierter Individualverkehr) abgestimmt ist. Die Siedlungsentwicklungsstrategie beantwortet z. B. die folgenden Fragen:

- Welche verkehrlichen Massnahmen werden aufgrund der Siedlungsentwicklungsstrategie notwendig (z. B. verbesserte Strassenraumgestaltung, Anpassung Strassendimensionierung, Anpassung Verkehrsregime, Verbesserung ÖV)?
- Wie wird die Siedlungsentwicklung auf den Verkehr abgestimmt (u. a. Abstimmung mit ÖV, mit kommunalem Erschliessungsrichtplan oder kommunalem Richtplan Verkehr)?

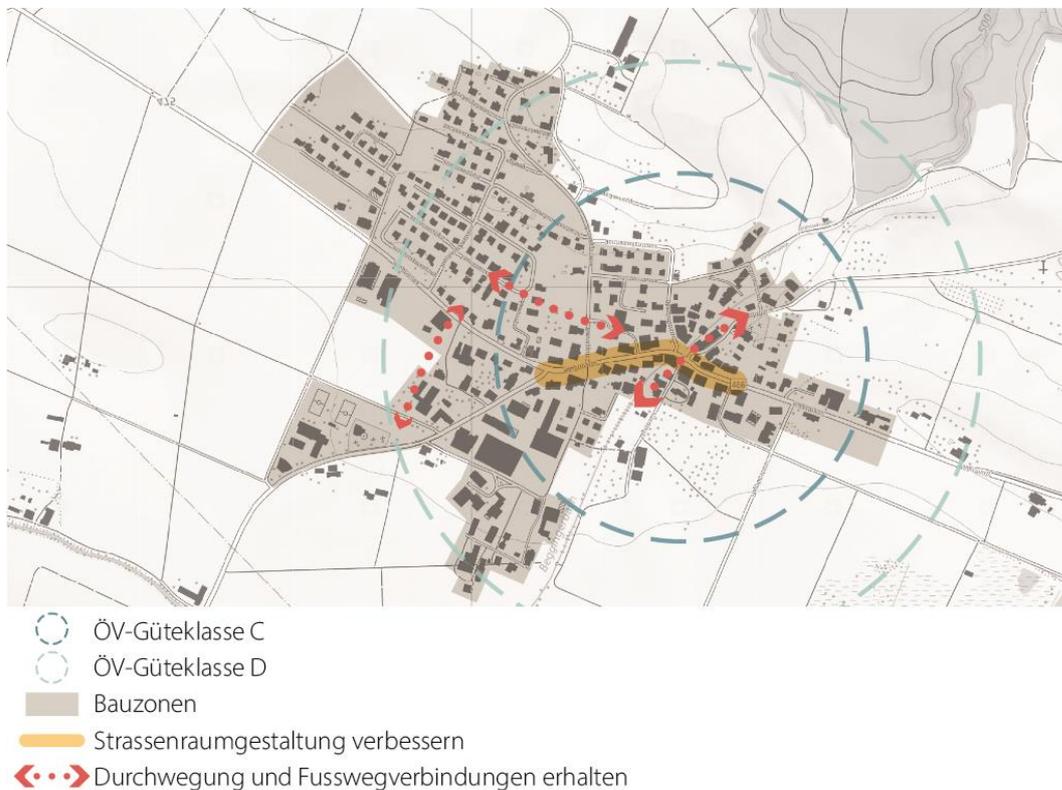


Abbildung 6 Beispiel Kartendarstellung Thema Abstimmung Siedlung und Verkehr für fiktiven Ort

Strategieplan

Die Siedlungsentwicklungsstrategie fasst die wichtigsten räumlichen Aussagen zu den einzelnen Themen in einem Strategieplan zusammen.

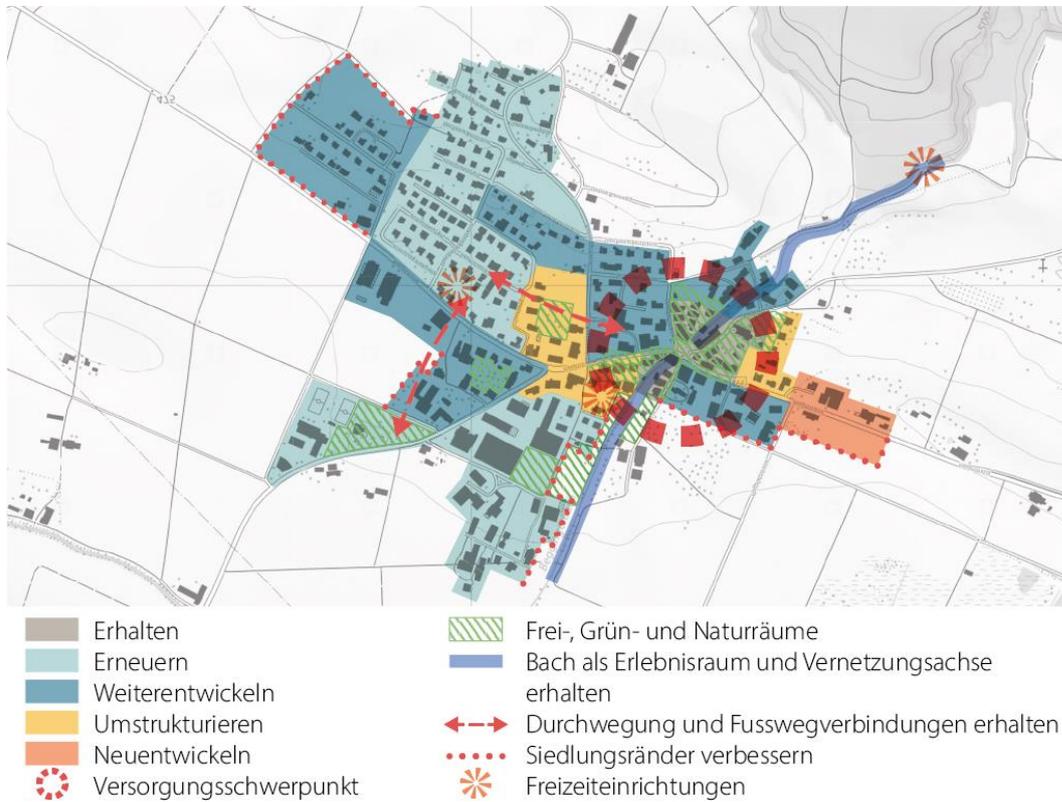


Abbildung 7 Beispiel Kartendarstellung Strategieplan für fiktiven Ort

4

Aufbau und Form

Die Siedlungsentwicklungsstrategie beinhaltet in der Regel mindestens die folgenden vier Grundelemente: Analyse, Ziele, Strategie und Umsetzung. Die Gemeinden können bei Bedarf weitere Elemente ergänzen. Hauptelement ist der Strategieteil. Er zeigt auf, wie die in der Siedlungsentwicklungsstrategie definierten Ziele pro Thema erreicht werden und welche Massnahmen dazu nötig sind.



Abbildung 8 Grundelemente einer Siedlungsentwicklungsstrategie

Die Siedlungsentwicklungsstrategie besteht aus einem Text, der die Strategieinhalte so weit als möglich erläutert und begründet, so dass die Hintergründe und Überlegungen auch für Aussenstehende und zu einem späteren Zeitpunkt nachvollziehbar sind. So sollen zum Beispiel wichtige Interessenabwägungen erklärt werden. Ein separater Erläuterungsbericht ist sinnvoll. Er ist jedoch nicht zwingend.

Die Aussagen der Siedlungsentwicklungsstrategie werden, wenn immer möglich, in Karten verortet. Die Siedlungsentwicklungsstrategie beinhaltet mindestens den Strategieplan. Weitere Karten, welche die themenspezifischen Aussagen darstellen, sind unter Umständen jedoch sinnvoll.

Die Form und der Aufbau der Siedlungsentwicklungsstrategie ist so zu wählen, dass die Inhalte zweckmässig dargestellt werden können.

Grundlagen und Analyse

Basis für die Erarbeitung jeder Siedlungsentwicklungsstrategie ist die Aufarbeitung der relevanten Grundlagen sowie eine Analyse der Gemeinde und ihrer Entwicklung. Mit der Analyse wird folgender Zweck verfolgt:

- **Grundlagen und Rahmenbedingungen analysieren:** Welche übergeordneten Vorgaben und raumplanerischen Rahmenbedingungen gilt es zu beachten? Wo besteht Spielraum? Wo nicht?
- **Bisherige Entwicklung und Trends aufzeigen:** Wie hat sich die Gemeinde in den verschiedenen relevanten Bereichen und Themen

entwickelt und wo steht sie heute? Welche Trends oder Herausforderungen kommen auf sie zu? In welchen Quartieren zeichnen sich bauliche Veränderungen ab?

- **Stärken und Schwächen benennen:** Wie ist die Gemeinde positioniert? Welche Vorteile oder Nachteile kennt sie? Welche Entwicklungen sind positiv zu bewerten, welche nicht?
- **Räumliche Eigenschaften (Werte, Qualitäten und Defizite) identifizieren:** Welche räumlichen Eigenschaften zeichnen die Quartiere aus (z. B. in Bezug auf die Bebauung, die Freiräume, die Wohnqualität, die Qualität des Wohnumfelds, den Siedlungsrand, Gebäudealter, Bewohnerstruktur etc.)? Welche Qualitäten haben die verschiedenen Gebiete der Gemeinde? Wo gibt es Defizite? Was gefällt? Was nicht? Welches sind die vorhandenen Naturwerte im Siedlungsgebiet und wie ist deren Zustand (Qualität, Vernetzung mit anderen Naturräumen)?

Je nach Grösse, Raumtyp oder Themen, die in einer Gemeinde relevant sind, kann die Analyse unterschiedlich detailliert ausfallen. Im Anhang A1 werden die Anforderungen an die Analyse festgehalten. Die Analyse soll, wenn immer möglich, räumliche, quartierspezifische Aussagen machen und in Karten illustrieren.

Ziele

In der Siedlungsentwicklungsstrategie werden klare Ziele für die bauliche und räumliche Entwicklung festgelegt. Sie zeigen auf, wo die Gemeinde kurz-, mittel- oder langfristig hin will, welche Qualitäten und Werte sie erhalten möchte und welche Defizite es zu beheben gilt. Auch hier gilt, dass die Ziele, wenn immer möglich, räumlich verortet werden sollten.

Sofern die Bevölkerung bei der Erarbeitung der Siedlungsentwicklungsstrategie mitwirkt, empfiehlt es sich, diesen Erarbeitungsschritt gemeinsam vertieft zu diskutieren. Erst wenn die Ziele gemeinsam getragen werden, kann die Strategie und Umsetzung diskutiert werden.

Strategie

Die Strategie zeigt schliesslich auf, welche Stossrichtungen und Massnahmen verfolgt werden, um die Ziele zu erreichen. Grundsätzlich gilt, je präziser die Strategie formuliert und räumlich verortet ist, desto grösser ist der Nutzen für die nachfolgende Planung.

Manchmal sind jedoch vertiefte Betrachtungen nötig, um die Strategie für ein bestimmtes Thema oder in einem bestimmten Gebiet festzulegen. Damit die Siedlungsentwicklungsstrategie trotzdem weiterbearbeitet bzw. abgeschlossen werden kann, kann es sinnvoll sein, ausgewählte Themen erst im Rahmen der weiteren Planung zu konkretisieren. Diese Themen sollten in der Strategie (oder ggf. im Erläuterungsbericht) bezeichnet werden.

Massnahmen und Umsetzung

Damit die Strategie auch tatsächlich umgesetzt wird und die Ziele erreicht werden, müssen klare Massnahmen bezeichnet werden. Dieser Teil der Strategie benennt möglichst klar, was zu tun ist, welche personellen und finanziellen Ressourcen dafür aufgewendet werden müssen bzw. können, wer dafür zuständig ist und in welchem Zeithorizont die Umsetzung erfolgen soll. Die Form ist nicht vorgegeben. Es kann sinnvoll sein, pro Gebiet oder pro Thema Objektblätter zu erstellen, die die wesentlichen Aussagen der Strategie sowie deren Umsetzung festhalten.

Nicht alle Aussagen der Siedlungsentwicklungsstrategie müssen in die Anpassung der Bauordnung und des Zonenplans einfließen. Die wichtigsten Massnahmen bzw. Umsetzungswege für die Siedlungsentwicklungsstrategie sind in der Regel folgende:

- **Anpassung Bauordnung und Zonenplan:** Mit einer Anpassung der Bauordnung und des Zonenplans können grundeigentümerverbindliche Nutzungs- und Bauvorschriften gemacht werden. Insbesondere die Aussagen der Siedlungsentwicklungsstrategie zur Bebauungsstruktur oder Dichte können so umgesetzt werden.
- **Erarbeitung oder Anpassung von Quartierplänen:** Mit der Erarbeitung von Quartierplänen können ebenfalls grundeigentümerverbindliche Nutzungs- und Bauvorschriften gemacht werden. Sie können aber konkretere Bestimmung als die Bauordnung und der Zonenplan enthalten. In der Bauordnung und dem Zonenplan kann eine Quartierplanpflicht festgelegt werden.
- **Konkrete Projekte:** Neben einer Anpassung der formellen Planungsinstrumente kann die Gemeinde konkrete Projekte planerisch oder baulich vorantreiben und umsetzen, wie z. B. Projekte zur Aufwertung des öffentlichen Raums, Bau von Infrastrukturen etc.

5

Grundlagen und Unterstützung

Der Kanton Schaffhausen stellt den Städten und Gemeinden verschiedene Grundlagen, Checklisten und Beispiele zur Verfügung, darunter Quartieranalysen zu Dichte, Bebauungsstruktur oder Gebäudealter für sämtliche Gemeinden des Kantons Schaffhausen. Diese können über die Raumbenutzung des Planungs- und Naturschutzamts des Kantons Schaffhausen bezogen werden. Daneben können zahlreiche quantitative Informationen und Grundlagen über das Bundesamt für Statistik bezogen werden. Die Anhänge A1 und A2 halten die Anforderungen an die Analyse sowie die Datengrundlagen und die weiteren zu beachtenden Grundlagen fest.

Der Kanton empfiehlt den Gemeinden, dass in einer frühen Phase der Erarbeitung einer Siedlungsentwicklungsstrategie ein Standortbestimmungsgespräch durchgeführt wird. Das Gespräch dient dazu, eine Übersicht über die Situation der Gemeinde zu gewinnen, die Anforderungen an die räumliche Entwicklung der Gemeinde zu klären oder Fragen zum Vorgehen der Erarbeitung einer Siedlungsentwicklungsstrategie oder anderer Planungen zu beantworten. Inhalt und Form der Gespräche sind grundsätzlich frei. Zur Vereinbarung eines Gesprächs können sich die Gemeinden direkt an das Planungs- und Naturschutzamt wenden.

A1

Anforderungen Analyse

Thema	Anforderungen	Datengrundlagen **
Vorgaben aus dem kantonalen Richtplan	<ul style="list-style-type: none">▪ Ziele und Vorgaben kantonaler Richtplan	<ul style="list-style-type: none">▪ Richtplan Kt. SH (www.raumplanung.sh.ch)▪ Geoportal Kt. SH (https://map.geo.sh.ch)
Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none">▪ Bevölkerungsbestand▪ bisherige Entwicklung▪ Altersstruktur (mind. qualitative Aussagen)▪ Entwicklungstendenzen Bevölkerung (mind. qualitative Aussagen)▪ Analyse Schülerzahlen *▪ Quantitative Analyse der Altersstruktur und -entwicklung *▪ Analyse Soziodemografische Struktur *	<ul style="list-style-type: none">▪ Statistikportal Kt. SH (www.statistik.sh.ch)▪ Schülerstatistik Kt. SH (www.schule.sh.ch)▪ Analyse der Kleinquartiere Kt. SH, Bezug über Raumbesobachtung Kt. SH▪ Gemeindeportraits BFS (http://www.bfs.admin.ch)▪ Statistischer Atlas der Schweiz (http://www.atlas.bfs.admin.ch)
Beschäftigte	<ul style="list-style-type: none">▪ Beschäftigtenbestand▪ bisherige Entwicklung▪ Beschäftigtenstruktur (mind. qualitative Aussagen)▪ Quantitative Analyse der Beschäftigtenstruktur und -entwicklung *	<ul style="list-style-type: none">▪ Statistikportal Kt. SH (www.statistik.sh.ch)▪ Analyse der Kleinquartiere Kt. SH, Bezug über Raumbesobachtung Kt. SH▪ Gemeindeportraits BFS (www.bfs.admin.ch)
Nutzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Heutige Nutzungsverteilung und Nutzungsschwerpunkte (z. B. Wohnen, Arbeiten, Mischgebiete, öffentliche Nutzungen)▪ Lokalisierung Nutzungen (Schulen, Einkaufen, Freizeitanlagen etc.)	<ul style="list-style-type: none">▪ Eigene qualitative Analyse durch Gemeinde, evtl. mit Begehung
Bebauungsstruktur	<ul style="list-style-type: none">▪ Gebäudetypologie EFH / MFH▪ Gebäudealter▪ Ortsbauliche Qualitäten und Defizite▪ Denkmalsschutz (Denkmalinventare) *▪ Ortsbildschutz (ISOS) *	<ul style="list-style-type: none">▪ Analyse der Kleinquartiere Kt. SH, Bezug über Raumbesobachtung Kt. SH▪ Geoportal Kt. SH (Denkmalinventare, öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkungen (ÖREB)) (https://map.geo.sh.ch)▪ Kartenviewer Bund (ISOS) (http://www.map.geo.admin.ch)

		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigene qualitative Analyse durch Gemeinde, evtl. mit Begehung
Bauzonenreserven	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lage, Umfang, Verfügbarkeit von Bauzonenreserven gemäss Raum+ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Raum+ (www.raum-plus.ethz.ch)
Dichte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Heutige Bevölkerungs- und Beschäftigtendichte ▪ Heutige bauliche Dichten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse der Kleinquartiere Kt. SH, Bezug über Raumbesichtigung Kt. SH
Freiräume, Grünräume, Naturräume	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nationale, kantonale und kommunale Schutzzonen und Objekte ▪ Ort, Bedeutung und Qualität von Freiräumen und Grünräumen innerhalb der Siedlung ▪ Ort, Bedeutung und Qualität von Naturwerten innerhalb der Siedlung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geoportal Kt. SH (kantonaler Richtplan, Naturschutzinventare, Wildtierkorridore, Gewässerraum) (https://map.geo.sh.ch) ▪ Kartenviewer Bund (BLN-Gebiete, Bundesinventar Trockenwiesen) (www.map.geo.admin.ch) ▪ Eigene qualitative Analyse durch Gemeinde, evtl. mit Begehung
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ÖV-Erschliessung ▪ Heutige Verkehrsbelastung (mind. qualitative Aussagen) ▪ Verkehrsprobleme im fahrenden und ruhenden Verkehr (mind. qualitative Beschreibung) ▪ Quantitative Analyse der Verkehrsbelastung und Verkehrsprobleme * 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kartenviewer Bund (ÖV-Güteklassen) (www.map.geo.admin.ch)
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gefahren, Lärm, Altlasten, Störfallrisiko, Licht, Gewässer * 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geoportal Kt. SH (Gefahrenkarten, Kataster der belasteten Standorte, Gewässer) (https://map.geo.sh.ch) ▪ Kartenviewer Bund (Lärm) (www.map.geo.admin.ch) ▪ Eigene qualitative Analyse durch Gemeinde, evtl. mit Begehung

* Mit einem Sternchen bezeichnete Analysen sind je nach Ausgangslage, Raumtyp der Gemeinde, Relevanz des Themas und/oder Datenverfügbarkeit zu betrachten

** Verschiedene weitere Datengrundlagen können über den Geoviewer des Kantons Schaffhausen eingesehen oder heruntergeladen werden: <https://map.geo.sh.ch>. Die Liste der verfügbaren Datengrundlagen wird laufend aktualisiert. Der aktuelle Stand kann unter www.raumplanung.sh.ch heruntergeladen werden.

A2

Übersicht weiterer Grundlagen (Auswahl)

- Arbeitshilfe kommunale Planung: Rahmendokument (Kanton Schaffhausen, 2019)
- Arbeitshilfe kommunale Planung: Modul Bauordnung und Zonenplan (Kanton Schaffhausen, 2019)
- Arbeitshilfe Nutzungsplanung: Modul Quartierplan, Checkliste (Kanton Schaffhausen, 2018)
- Kantonaler Richtplan (Karte und Text): www.sh.ch
- Erläuterungsbericht zur Richtplanteilrevision (2018): www.sh.ch
- Arbeitshilfe Denkmalpflege und Ortsbildschutz (Kanton Schaffhausen, 2019)
- Freiräume der Wohnumgebungen: Sammlung guter Beispiele zur Unterstützung der Innenentwicklung (Verein Agglomeration Schaffhausen, 2017)
- Arbeitshilfe Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen (Verein Agglomeration Schaffhausen, 2015)
- Arbeitshilfe zur Stärkung der Freiräume in der Planung (Verein Agglomeration Schaffhausen, 2017)